

12.3.2011

In Memoriam Rudolf Suter, ehemaliger Kommandant Fl Kp 15



Jürg Lindecker, Greifensee |

Einer Todesanzeige auf Seite 14 der NZZ Nr. 59 vom Freitag, 11. März 2011, musste man entnehmen, dass alt Nationalrat Rudolf Suter am Montag, 7. März 2011, kurz vor seinem 97. Geburtstag, in seinem Heim an der Scheideggstrasse in Zürich-Enge, von uns gegangen ist.

Rudolf Suter war Neffe des kinderlosen Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler, und nachdem er ab 1941 während über zwanzig Jahren Mitglied und Vorsitzender der *Migros-Genossenschaft Basel* gewesen war, wurde er 1962 – als Nachfolger seines Onkels – zum Präsidenten der Verwaltungsdelegation des *Migros-Genossenschaftsbundes* berufen, Position, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1976 innehatte. Von 1962 bis 1973 war Rudolf Suter Präsident des *Landesrings der Unabhängigen* (LdU) und wurde 1963 im *Kanton Basel-Stadt* in den Nationalrat gewählt, wo er bis 1979 Einsitz nahm. Während dieser Zeit reichte er u.a. ein Postulat *Zum Schutz der kaufenden Bevölkerung vor Übervorteilung* ein. Von 1962 bis 1976 war Rudolf Suter zudem verantwortlich für die *Migros-Kulturförderung*, wo er die *Migros-Klubschule* ins Leben rief, die „*Klubhauskonzerte*“ zur internationalsten Kulturveranstaltung der Schweiz ausbaute und das heute weitherum bekannte „*Kulturprozent*“ einführte. Bis zu seinem Lebensende war Rudolf Suter Ehrenpräsident der von Adele und Gottlieb Duttweiler 1946 gegründeten Stiftung „*Im Grüene*“, welche die Besitzung „*Langhalden*“ in Rüschlikon der Allgemeinheit zur Verfügung stellt und darauf das „*Gottlieb Duttweiler-Institut*“ betreibt, das die wissenschaftliche Forschung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet fördert, unter spezieller Berücksichtigung des Genossenschaftsgedankens. Rudolf Suters Kulturpolitik wurde seinerzeit von dem seit 1960 in der Schweiz als freier Journalist tätigen stalinistischen Philosoph Hans Heinz Holz, Herausgeber der *Marxistischen Blätter*, heftig kritisiert: Insbesondere verurteilte Holz scharf Suters nachhaltigen Beitrag zur „*kulturpolitischen Verbürgerlichung des Proletariates*“.

Mit Rudolf Suter hat uns der letzte Milizpilot der legendären *Fliegerstaffel 15* verlassen, die im Juni 1940 mit dem ultimativen Einsatz ihrer Piloten die Neutralität des Schweizerischen Luftraums gegen die Übermacht der deutschen Luftwaffe verteidigte. Im Gefechtsbericht Nr. 281 vom 4. Juni 1940 erstattete das Kdo FI Abt 5 wie folgt Meldung:

„*Der allgemeine Auftrag an die Fl. Abt. 5 mit den Fl Kp 13, 14 und 15 lautete: „Sperrfliegen in 3'000m über Saignelégier, 30 Minuten Beobachtung bei Flugrichtung Westen“. Die fast wolkenlose Witterung erlaubte Starts ab den Kriegsstützpunkten im Mittelland während des ganzen Tages. Über dem Jura hingegen war die Erdsicht aus ca. 3'000m Höhe durch 5-6/10 Bedeckung zwischen 1'500m und 3'000m teilweise stark beschränkt.*

*15.35 Uhr startete die Doppelpatrouille von Oblt Suter und Lt Rickenbacher mit zwei Jagdmaschinen des Typs Messerschmitt Me-109 Jumo, da alle flugbereiten Messerschmitt Me-109 Daimler-Benz bereits in der Luft waren, und flogen vom Kriegsstützpunkt Olten aus in den Raum Saignelégier, wo sie um 15.45 Uhr auf 3'500m Höhe drei deutsche Zerstörer des Typs Messerschmitt Me-110 über La Chaux-de-Fonds sichteten, die sich offenbar mit Schweizer Fliegern im Luftkampf befanden. Sofort flogen Suter und Rickenbacher südlich des französisch-schweizerischen Grenzverlaufs in Richtung Nordwesten direkt auf den Gegner zu. Als Oblt Suter beim Angriff nach seinem Kameraden Ausschau hielt, war dieser verschwunden, dann sah er aber knapp vor den drei deutschen Zerstörern ein viertes Flugzeug, das sich plötzlich auf den Rücken drehte und in steilem Gleitflug durch die Wolken stach – worauf die drei deutschen Zerstörer ebenfalls in den Wolken verschwanden. Ob dieses von ihm beobachtete vierte Flugzeug dasjenige von Lt Rickenbacher war, konnte Oblt Suter im Moment allerdings nicht zweifelsfrei feststellen; musste dies aber nachträglich*

vermuten, da Lt Rickenbacher zur fraglichen Zeit bei Boécourt tödlich abgestürzt war. Oblt Suter schloss sich daraufhin der heimkehrenden Messerschmitt Me-109 Daimler Benz-Doppelpatrouille seines Staffelkommandanten Hptm Lindecker an, um zum Fliegerstützpunkt Olten zurückzufliegen.“

In seinem Bericht an den Bundesrat schrieb General Guisan später: „Der augenscheinliche Angriffsgeist, mit dem unsere Piloten ihre defensive Aufgabe erfüllten, wurde zu einem eindrucklichen Symbol unseres Widerstandswillens“. Die Einsätze unserer Kampfpiloten hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck in Berlin und führten zu geharnischten Protesten und massiven Drohungen seitens der Hitlerregierung. Unser Bundesrat, der daraufhin eine Weiterführung der Luftkämpfe strikte verbot, steht heute vor der Geschichtsforschung weniger gut da als unsere Kampfpiloten, die für die Pflichterfüllung ihr Leben einsetzten.

Im Jahr 1944 übernahm Rudolf Suter das Kommando der Fl Kp 15, das er bis zur Ausmusterung der Messerschmitt Me-109 G im Jahr 1947 behielt.

Ruedi, mit Dir verliert die Schweiz einen Mitbürger, der sich mit der ganzen Kraft seines Wesens vorbehaltlos für unser Land und dessen Mitbürger sowie dessen Institutionen eingesetzt hat, als Wirtschaftsführer, als Politiker, als Kulturförderer und als Soldat. Ruedi, Du warst uns Masstab und Vorbild. Ruedi, im Herzen aller, die Dich persönlich gekannt haben, wirst Du als väterlicher Freund, als strahlende, zugängliche und engagierte Persönlichkeit – wahrhaft als Mensch – weiterleben!

Jürg Lindecker, Greifensee



Die Jagdstaffel Lindecker n a c h dem 8. Juni. Von links nach rechts: Oberleutnant Suter, Oberleutnant Rufer, Hauptmann Lindecker, Leutnant Aschwanden und der technische Offizier Leutnant Breitenmoser. Auf dieser Bank vor der Baracke des Fliegerstützpunktes irgendwo im Schweizer Mittelland saßen bis vor kurzem auch die Piloten Leutnant Rickenbacher und Oberleutnant Homberger, denn auch sie gehörten zu dieser Staffel. Ihre Namen stehen noch heute auf der schwarzen Tafel an der Wand. Leutnant Rickenbacher stürzte am 4. Juni im Luftkampf gegen deutsche Flieger bei Boécourt im Berner Jura tödlich ab. Oberleutnant Homberger wurde am 8. Juni beim Abwehrkampf mit einer deutschen Fliegerformation über dem Chasseral schwer verletzt.